

Thumann: Die Zeichen stehen auf Kooperation

Im Tópicos-Interview spricht BDI-Präsident Jürgen R. Thumann über Perspektiven der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Brasilien, Reformen der Regierung Lula, Ergebnisse der WTO-Konferenz in Hong Kong und die Wettbewerbfähigkeit der brasilianischen Industrie.

FRAGEN: DR. UWE KAESTNER / GERALDO HOFFMANN

Tópicos: Wie sehen Sie die Perspektiven 2006 der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen? Erwarten Sie Veränderungen aufgrund der Großen Koalition in Berlin oder setzen Sie auf Kontinuität?

Thumann: Die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen können als eng und sehr gut bezeichnet werden. Das bilaterale Handelsvolumen legte 2005 nochmals kräftig zu und erreichte ein Gesamtvolumen von rund 10 Mrd. Euro. Die Zeichen für 2006 stehen auf Kooperation: Schon Ende Januar veranstaltete der BDI eine Deutsch-Brasilianische Infrastruktur- und Logistikkonferenz in Frankfurt, um die deutsche Präsenz in diesen Bereichen weiter auszubauen. Darüber hinaus finden vom 8. - 11. Juli 2006 die 24. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Berlin statt.

Von der großen Koalition erwarten wir, dass Lateinamerika und vor allem Brasilien stärker in den politischen Fokus rücken. Konkret sollten Wettbewerbsnachteile, wie die Kündigung des Doppelbesteuerungsabkommens, möglichst bald beseitigt werden. Darüber hinaus wünschen wir uns eine intensive politische Flankierung unserer bilateralen Initiativen.

Konzentriert sich die Merkel-Regierung nicht zu sehr auf nationale und europäische Probleme und verliert dabei das etwas fernere Ausland – wie Lateinamerika – aus dem Blick?

Die Europäische Union ist und bleibt mit Abstand der wichtigste Markt für deutsche Unternehmen. Allerdings wäre eine politische Aufwertung der Beziehungen zu Lateinamerika auch aus unserer Sicht wünschenswert. Dies könnte z. B. durch die Erneuerung eines gemeinsamen geschlossenen Lateinamerika-Konzeptes der Bundesregierung geschehen.

Hat die Bundesregierung überhaupt noch Einfluss, wie und wo deutsche Unternehmer investieren?

Nicht nur in Deutschland kann die Bundesregierung die Standortbedingungen und somit die Investitionschancen für deutsche Unternehmen verbessern. Auch im Ausland spielt die Politik eine wichtige Rolle als Türöffner. Darüber hinaus kann die Bundesregierung bzw. die EU durch den Abschluss von multilateralen und bilateralen Abkommen den Marktzugang verbessern. Hier wünschen wir uns vor allem einen baldigen Abschluss des EU-Mercosur-Freihandelsabkommens.

Bevor der Sozialist Luiz Inácio Lula da Silva in Brasilien an die Macht kam, befürchteten viele Unternehmer eine radikal andere Wirtschaftspolitik. Diese Befürchtungen waren grundlos. Hat „das Kapital“ Lula gezähmt oder war er nicht das, was man von ihm dachte?

Brasilien hat schon vor vielen Jahren die Weichen für Kontinuität und Stabilität in der Wirtschaftspolitik gestellt. Die alten ideologischen Grabenkämpfe zwischen links und rechts gelten in einer globalisierten Welt kaum mehr. Präsident Lula hat wichtige wirtschaftspolitische Reformvorhaben auf den Weg gebracht. Allerdings sind tiefgreifende Reformen des Steuersystems, der Sozialversicherung, des Gesundheits- und Bildungswesens sowie der Justiz und des Staatsaufbaus selbst, also des Bund-Länder-Verhältnisses, weiterhin vonnöten.

Werden die Auslandsinvestoren in Brasilien 2006 in Wartestellung gehen, bis die Präsidentschaftswahl im Oktober / November vorbei ist, oder gibt es keinen Grund, lohnende Investitionen aufzuschieben?

Die Investitionsentscheidungen deutscher Unternehmen sind in der

Regel auf ein langfristiges Engagement ausgerichtet. Diese werden aufgrund einer Vielzahl von Faktoren getroffen, die primär die Wettbewerbsfähigkeit Brasiliens als Standort berücksichtigen. In diesem Zusammenhang bleiben die Investitionen in Bildung und Forschung aber auch in die Infrastruktur in Brasilien wichtige Faktoren für Investitionsentscheidungen ausländischer Unternehmen.

Beunruhigen die Geschehnisse in Brasiliens Nachbarstaaten (Morales-Wahl in Bolivien, der Kurs von Chaves in Venezuela, Linksruck in anderen Ländern, zunehmende Inflation in Argentinien etc.) die deutschen Investoren hinsichtlich Brasiliens?

Die deutsche Wirtschaft verfolgt die Entwicklungen in Lateinamerika mit großer Aufmerksamkeit. Wichtiger als politische Rhetorik sind jedoch die tatsächlichen Handlungen. Es ist noch zu früh, um Aussagen zu treffen. Nach stürmischen Jahren müssen einige Länder Lateinamerikas an Handlungsfähigkeit gewinnen und unter Beweis stellen, dass sie gute Bedingungen für Investitionen garantieren können.

Die brasilianische Wirtschaft wächst – prozentual gesehen – viel mehr als die Deutsche. Wie sehen die langfristigen Perspektiven des Landes aus? Kann es im internationalen Wettbewerb auch mit Industriegütern bestehen oder bleibt es ein Rohstofflieferant und Agrarproduzent (wie es sich bei den WTO-Verhandlungen profiliert)?

Brasilien ist schon heute eine der größten Volkswirtschaften der Welt. Nach China ist Brasilien unter den Schwellenländern zweitgrößter Empfänger von ausländischen Direktinvestitionen. Die Exportwirtschaft hat 2005 weitere



BDI Präsident Jürgen R. Thumann

Rekorde vermeldet und steigerte ihr Volumen um 18 % auf rund 112 Mrd. US\$. Zwar ist Brasilien Exportweltmeister bei Agroprodukten wie Kaffee, Rindfleisch, Zucker, Sojabohnen und Orangenzucker. Gleichzeitig hat das Land aber auch eine starke einheimische Industrie. Um diese auch auf den internationalen Märkten besser zu positionieren, müssen tarifäre und nicht-tarifäre Handelsbeschränkungen für Industriegüter und industrienaher Dienstleistungen abgebaut werden. Nur so kann die brasilianische Industrie die notwendige Wettbewerbsfähigkeit erlangen, um international bestehen zu können.

Wie bewerten Sie das Ergebnis der WTO-Verhandlungen in Hongkong und die dortige Rolle Brasiliens?

Die deutsche Wirtschaft ist über diese Ergebnisse eher enttäuscht. Hongkong hat in den für die Industrie zentralen Themen des Marktzugangs für Industriegüter und Dienstleistungen keinen nennenswerten Fortschritt erzielt. Es ist zudem fraglich, ob die WTO-Runde in absehbarer Zeit erfolgreich abgeschlossen werden kann. Leider haben die maßgeblichen Schwellenländer – u. a. auch Brasi-

lien - beim Abbau von Industriezöllen und der Liberalisierung der Dienstleistungsmärkte zu wenig Entgegenkommen gezeigt. Die deutsche Industrie setzt sich mit Nachdruck für die Liberalisierung der EU-Agrarpolitik ein und erwartet dafür auch ein entsprechendes Signal der brasilianischen Seite.

Während der Fußball-WM finden die nächsten Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Berlin statt. Was erwarten Sie als Gastgeber von dem Treffen?

Zunächst hoffen wir, dass beide Länder in der Fußballweltmeisterschaft möglichst weit nach vorne kommen und sich vielleicht sogar wieder wie 2002 im Finale gegenüberstehen. Darüber hinaus freuen wir uns auf zahlreiche brasilianische Gesprächspartner, mit denen wir nicht nur über Fußball, sondern auch über die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder sprechen werden. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um auch den Wirtschaftsstandort Deutschland zu präsentieren. Unter dem Motto „Deutschland - Land der Ideen“ soll die deutsche Innovations- und Leistungskraft den brasilianischen Gästen vorgestellt werden. ■